# Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

**Erscheint:**
wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittt für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-Mk. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Rund um den Erdball" „Fröhliche Welt" „Landwirtschaft" „Frauenwelt" „Unterhaltungsbeilage" „Unterhaltung und Wissen"
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk.
Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27

**Anzeigen**
werden die sechsgespaltene 8 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postscheckkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.
Annahmegebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigst berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 77 — Donnerstag, den 27. Juni 1929. — 22. Jahrgang.


Bestünd' ein ganzes Jahr aus Feiertagen,
So würde Spiel uns lästig sein wie Arbeit;
Wenn aber spärlich, kommen sie erwünscht,
Und nichts erfreut, als das, was selten kommt.
Shakespeare.

## Abend im Abendland?

**Amerikas fröhlicher Optimismus. — Wohlstand durch Rationalisierung? — Organisiert den Fortschritt!**

— Paris, den 27. Juni.

tgj. Seit Jahren hat eine neue Zauberformel in den Volkswirtschaften aller Länder im Bewußtsein der öffentlichen Meinung Gestalt gewonnen: Rationalisierung. In den ersten Jahren nach dem Kriege herrschte unter den Völkern Europas eine dumpfe Resignation, ein Sichabfinden mit der allgemeinen Armut, die der Krieg als Erbe hinterlassen hatte. Nur allmählich fing man wieder an, zu hoffen und zu glauben, daß es mit menschlichen Mitteln möglich sei, den Zustand der Armut zu überwinden. Das Losungswort kam von der Wirtschaft. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben das Verdienst, durch ihren fröhlichen Optimismus die europäischen Völker angesteckt zu haben. Das amerikanische Vorbild zeigte uns die großen Möglichkeiten für wirtschaftlichen Fortschritt, die auch noch im armen Europa zu einer Verbesserung der wirtschaftlichen Lage aller Bevölkerungsschichten beitragen können.

Nachdem Mut und Hoffnung in die Herzen eingezogen waren, folgte auch Werk und Tat. Der Wiederaufstieg Deutschlands, die Verbesserung seiner Lebenshaltung seit der Stabilisierung ist nur ein Beispiel des großen Erfolges der Rationalisierungsarbeit. Aber auch in anderen Ländern, in England, Frankreich, insbesondere aber in den jungen Staaten, der Tschechoslowakei und in Polen, hat man sich mit Feuereifer der von Amerika entfachten Rationalisierungsbewegung und dem Rationalisierungsoptimismus hingegeben.

Professor Werner Sombart hat allerdings auf der letzten Tagung des Vereins für Sozialpolitik in Zürich warnend die Hand erhoben und vorausgesagt, daß die Völker des Abendlandes auf keine allzu große Verbesserung ihrer Lebenshaltung mehr hoffen können, denn die freie Unternehmerinitiative lasse überall nach. Außerdem müsse die Menschheit nach dem gegenwärtigen Stande der Agrarwissenschaften mindestens den gleichen, wahrscheinlich künftig aber einen größeren Teil ihrer Arbeitsaufwendungen für die Ernährung, d. h. für die Beschaffung der Nahrungsmittel hingeben. Flugzeuge und Radio bedeuteten keinen großen volkswirtschaftlichen Fortschritt und keine große Verbesserung der Lebenshaltung der großen Massen.

Diesem Pessimismus ist aber entgegenzuhalten, daß das Nationaleinkommen der großen Volkswirtschaften heute nur etwa zu einem Viertel bis zu einem Drittel aus Gütern besteht, die in der Urproduktion gewonnen werden (Landwirtschaft und Bergbau). Mit anderen Worten: man mag vielleicht im Bergbau und in der Landwirtschaft die Grenze der Rationalisierung bald erreichen oder bereits erreicht haben. In allen anderen Zweigen jedoch gibt es keine so starren, von der Natur gesetzten Widerstände. Man kann daher sehr wohl der Meinung sein, daß in Europa in absehbarer Zeit zum mindesten ein ähnlicher Wohlstandsgrad erreicht werden kann, wie er in den Vereinigten Staaten bereits besteht.

In Paris ist soeben der 4. Internationale Kongreß für wissenschaftliche Organisation der Arbeit zu Ende gegangen. Ueber 1000 Teilnehmer von etwa 30 Nationen haben eine Arbeitstagung hinter sich, die der Frage der Rationalisierung gewidmet war. Die Teilnehmer erhielten zu Beginn des Kongresses etwa 110 gedruckte Referate aus allen Gebieten der wirtschaftlichen Rationalisierung. Von Deutschland allein waren etwa 12 Referate eingereicht worden! Als wertvollste Erfahrung, die der Kongreß vermittelte, kann wohl gelten, daß die Diskussion über die allgemeine Theorie der Rationalisierung so ziemlich überall abgeschlossen ist. Man hat eingesehen, daß man den wirtschaftlichen Fortschritt wollen und organisieren muß!

Die 110 Referate, die auf dem 4. Nationalisierungskongreß zur Diskussion gestanden haben, geben ein Bild von der Vielfältigkeit der Probleme innerhalb derer heute die praktische Arbeit der Rationalisierung getan werden muß. Der Kongreß hat aber auch gezeigt, wie sehr in der Praxis der Betriebsingenieur im Vordergrund steht. Die sozialen Probleme, die die Rationalisierung mit sich bringt, wurden verhältnismäßig wenig behandelt. Das einzige ausgesprochen sozialpolitische Referat, das dem Problem einigermaßen gerecht wurde, hat Oberregierungsrat Bertheau vom deutschen Reichsarbeitsministerium erstattet.

## Revolveranschlag im Konsulat.

**Eine Litauerin schießt auf Konsul Binet. — Niemand verletzt. — Die Täterin verhaftet.**

— Berlin, den 27. Juni.

In den Räumen des französischen Konsulats in der Matthäikirchstraße ereignete sich eine aufregende Szene. Eine etwa 30jährige Litauerin namens Marakoff, die sich mit ihrem Manne und einem wenige Tage alten Kinde auf der Durchreise in Berlin aufhielt, gab auf den Konsul Binet mehrere Schüsse aus einem Trommelrevolver ab, die jedoch sämtlich fehl gingen. Wenige Minuten nach dem Attentat erschien die Polizei, die das Ehepaar Marakoff in Haft nahm. Das Kind wurde vorläufig seiner Heim überwiesen.

Ueber die Einzelheiten des Revolveranschlages erfahren wir, daß die Litauerin mit ihrem Mann und dem Kinde im Konsulat darum gebeten hatte, zum Konsul vorgelassen zu werden. Als ihrem Begehr stattgegeben wurde, begleitete sie ihr Mann in das Zimmer des Konsuls, während die Marakoff das Kind auf dem Arm trug. Die Litauerin machte dann dem Konsul gegenüber einen Schadenersatzanspruch gegen den französischen Staat geltend und forderte die sofortige Auszahlung des Geldes.

Als Begründung führte sie an, sie sei bei einem Aufenthalt in Paris von einem Auto überfahren worden. Ins Krankenhaus eingeliefert, habe man sie auf Staatskosten

„zu Studienzwecken" operiert

und das so ungeschickt gemacht, daß sie schließlich ihr Bein verloren habe. Jetzt sei ihre Not aufs höchste gestiegen, da die Geburt des Kindes das letzte Geld verschlungen habe.

Im Konsulat hörte man die Darlegungen der Litauerin ruhig an, bedauerte dann aber, nicht helfen zu können, weil das Konsulat zu einer Anerkennung der Schadenersatzansprüche nicht berechtigt sei. Als man der Litauerin nahelegte, ihre Ansprüche nochmals in Paris geltend zu machen, geriet die Marakoff in Erregung und zog einen Revolver hervor, mit dem sie rasch hintereinander drei Schüsse abfeuerte. Die Schüsse gingen jedoch sämtlich fehl, weil der zufällig im Zimmer weilende Portier des Konsulats im Augenblick der Abgabe des ersten Schusses hinzugesprungen war und den Revolver in die Höhe geschleudert hatte.

Als die Schüsse krachten, befand sich eine ganze Anzahl Personen im Warteraum des Konsulats. Einige bekamen es mit der Angst zu tun und stürzten rasch zu den Ausgängen. Das wieder führte eine Panik herbei und ließ mehrere Frauen in Ohnmacht fallen. Inzwischen war aber auch schon die Polizei erschienen, die das Ehepaar vorläufig in Haft nahm.

Auf dem Polizeirevier erklärte die Marakoff, sie habe die Schüsse in ihrer Erregung abgegeben, auf keinen Fall aber sei sie mit der Absicht in das Konsulat gegangen, den Konsul zu erschießen. Vom Polizeirevier aus wurde das Ehepaar in das Gebäude des Polizeipräsidiums übergeführt, wo die politische Abteilung die Angaben der Litauerin nachprüfte. Nach den bisherigen Feststellungen sollen politische Gründe für das Attentat nicht vorliegen.

## Lutherischer Weltkonvent.

**Eröffnung mit einem Festgottesdienst. — Bischof Ostenfeld über das Lutherische Erbe.**

Der zweite Lutherische Weltkonvent nahm in Kopenhagen mit einem Festgottesdienst in der Frauenkirche seinen Anfang. Unter den Teilnehmern bemerkte man den dänischen König, den Landesbischof Dr. Ihmels-Dresden und Freiherrn von Pechmann-München.

Die Festpredigt hielt Bischof Ostenfeld von Seeland über das Thema: „Das Lutherische Erbe". Redner führte aus, daß man sich zunächst auf den Besitz dieses Erbes besinnen, es dann aber auch bewahren müsse, indem man mit ihm etwas wage. Die Frage der Einheit der christlichen Kirche beschäftige heute die Gedanken vieler Christen, und ihr Sinn sei von tiefer Beschämung über die Teilung der Kirche und die Zersplitterung erfüllt. Hier liege für die Kirche, die das Erbe Martin Luthers angetreten habe und unter ihren besten Kostbarkeiten den kleinen Katechismus Luthers zählte, eine große Aufgabe vor. Der Bischof schloß seine Predigt mit Segenswünschen für die Arbeit des Konvents. Der Predigt folgte der gemeinsame Gesang des Liedes „Ein' feste Burg ist unser Gott", das von den Teilnehmern in den Sprachen sämtlicher, auf dem Konvent vertretenen Länder gesungen wurde.

Deutschland ist auf dem Kongreß durch 150 Delegierte vertreten; die dänische Abordnung zählt 250 Mitglieder.

## Ulitz schwer erkrankt.

**Vornahme einer Blinddarmoperation. — Vertagung des Prozesses auf unbestimmte Zeit.**

Der Führer des Deutschen Volksbundes in Ostoberschlesien, Ulitz, gegen den auf Grund gefälschter Dokumente ein Verfahren angestrengt worden war, in dem am heutigen Donnerstag in Kattowitz die Hauptverhandlung beginnen sollte, ist plötzlich schwer erkrankt und hat sich einer Blinddarmoperation unterziehen müssen. Die Verteidigung des Abgeordneten Ulitz hat dem Gericht von der Operation Mitteilung gemacht und um die Vertagung des Prozesses gebeten. Das Gericht hat dem Antrag entsprochen. Ein neuer Termin für die Eröffnung der Hauptverhandlung ist zunächst nicht bestimmt worden.

## König Fuad dankt Hindenburg.

König Fuad von Aegypten hat sich von München aus nach Prag begeben. Bei der Abreise aus Deutschland sandte der König ein Telegramm an den Reichspräsidenten von Hindenburg, das folgenden Wortlaut hat: „Beim Verlassen Deutschlands, wo ich einen äußerst angenehmen Aufenthalt gehabt habe, danke ich für die herzliche Gastfreundschaft und den so warmen Empfang, den ich durch Euer Exzellenz, die Regierung und das deutsche Volk gefunden habe. Es drängt mich, Euer Exzellenz die Versicherung meines lebhaftesten Dankes zu übermitteln mit der Erneuerung der aufrichtigen Wünsche, die ich für das Wohlergehen Euer Exzellenz und für das Gedeihen Deutschlands hege."

## Die Reform der Arbeitslosenversicherung.

**Einberufung des Sachverständigen-Ausschusses zum 2. Juli.**

Der Sachverständigenausschuß zur Begutachtung der Arbeitslosenversicherung tritt am 2. Juli im Reichsarbeitsministerium unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers zu seiner ersten Sitzung zusammen. Er besteht aus Vertretern des Reichstags, des Reichsrats, der kommunalen Spitzenverbände, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und aus Vertretern der freien Sozialpolitik. Der Ausschuß soll sich nach dem Vorschlage der Regierung mit der Frage befassen, welche Maßnahmen zur endgültigen Reform der Arbeitslosenversicherung notwendig sind, um die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung finanziell leistungsfähig zu erhalten, ohne daß dadurch ihre sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben gefährdet werden.

## Politische Rundschau.

— Berlin, den 27. Juni 1929.

— Reichspräsident v. Hindenburg empfing eine Anzahl Minister, Parlamentarier, Offiziere und Wirtschaftsführer zum Tee.

— Der deutsche Kreuzer „Emden" ist auf seiner Weltreise in Auckland in Neuseeland eingetroffen.

*

:: Das Reichskabinett verabschiedete in einer laufenden Angelegenheiten gewidmeten Sitzung den Ent-

wurf eines Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Reichsminister und den eines Gesetzes über Zuschüsse aus Reichsmitteln für die Ansiedlung von Landarbeitern.

:: **Sommerferien im Strafrechtsausschuß.** Der Strafrechtsausschuß des Reichstags beendete die Beratung des Abschnitts „Körperverletzung" im neuen Strafgesetzentwurf und vertagte sich dann bis zum Herbst.

:: **Wahl eines noch nicht dreißigjährigen zum Landtagspräsidenten.** Auf Vorschlag der sozialdemokratischen Partei wählte der Lippesche Landtag den jüngsten Abgeordneten, Lehrer Wilhelm Wellies aus Lage, zum Präsidenten. Damit ist in Deutschland erstmalig der jüngste, noch nicht dreißigjährige Abgeordnete eines Parlaments zum Präsidenten gewählt worden.

## Generalsynode und Konkordat.

**Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Preußen. — Unterzeichnungsvollmacht für den Kirchensenat. — Für gleichzeitige Verabschiedung beider Verträge.**

— Berlin, 26. Juni.

Das Plenum der in Berlin versammelten Generalsynode der evangelischen Kirche hielt am Dienstag seine entscheidende Sitzung ab und beschäftigte sich mit der vom Verfassungsausschuß eingebrachten Vorlage zur Konkordatsfrage. Der Tagungs-Saal war dicht besetzt; die Tribünen waren überfüllt. **Die Beratungen endeten mit der einmütigen Billigung der Vorlage des Verfassungsausschusses. Der Kirchensenat wurde beauftragt, bei der Staatsregierung unverzüglich die Wiederaufnahme der abgebrochenen Verhandlungen zu beantragen und ermächtigt, auf Grund der von der Generalsynode im Einvernehmen mit der Kirchenleitung ausgearbeiteten Richtlinien einen Vertrag abzuschließen.**

Im übrigen sprach die Generalsynode ihr Bedauern darüber aus, daß in dem zu zwei Dritteln evangelischen Preußen einer der beiden großen christlichen Kirchen durch förmlichen Vertrag eine gesicherte Rechtsstellung gegeben werden soll, während der evangelischen Kirche eine entsprechende Sicherung versagt bleibe. Die ernsten Vorstellungen der evangelischen Kirchen, die die Wiederaufnahme der Verhandlungen bezweckten, seien befremdlicherweise ohne Antwort geblieben. Die Generalsynode müsse hiergegen nachdrücklich Einspruch erheben und darin eine Verletzung der Parität erblicken. Die Entschließung fährt danach fort:

„Den evangelischen Kirchen ist die volle, der Reichsverfassung entsprechende Freiheit insofern versagt worden, als ihnen Bindungen auferlegt wurden, von denen die katholische Kirche frei geblieben ist und dauernd frei bleiben soll. Diese Bindungen haben sich in der praktischen Handhabung in einer Weise ausgewirkt, die die evangelischen Kirchen — bei dankbarer Anerkennung mancher finanziellen Förderung durch den Staat — als Hemmung ihrer innerkirchlichen Arbeit empfinden müssen.

**In dieser Lage spricht die Generalsynode die Erwartung aus, daß die gesetzgebenden Körperschaften des preußischen Staates, sofern sie die schwere Verantwortung für die Zustimmung zu dem Vertrag mit der katholischen Kirche auf sich nehmen wollen, ihn nicht genehmigen werden, ohne gleichzeitig einen die evangelischen Kirchen befriedigenden Vertrag zu verabschieden. Die Zusage eines später abzuschließenden Vertrages kann den evangelischen Kirchen nicht genügen, da der Ausgang künftiger Verhandlungen ungewiß ist. Nur die gleichzeitige Verabschiedung beider Verträge würde den elementaren Grundsätzen der Gerechtigkeit entsprechen.**

*

## Am 9. Juli dritte Lesung des Konkordats?

Der Ältestenrat des Preußischen Landtags beschäftigte sich mit der Geschäftslage des Plenums und beschloß, den Kirchenvertrag zwischen Preußen und der katholischen Kirche am 1. Juli im Plenum des Landtags zur Beratung zu stellen. Die zweite Lesung der Konkordatsvorlage soll am 5. und die dritte — also die endgültige Verabschiedung des Vertrags — am 9. Juli erfolgen.

## Brudermord-Tragödie.

**Der 19jährige Manasse Friedländer-Berlin vor den Geschworenen.**

In Berlin-Moabit begann soeben vor dem Schwurgericht der letzte Akt jener Jugendtragödie, die sich am 24. Januar d. J. in Berlin in der Wohnung der Familie Friedländer abgespielt hat. Der Hergang der Tat ist durch die Untersuchung im wesentlichen klargestellt worden. In Abwesenheit der Eltern musizierten damals Waldemar Friedländer und sein Freund, der 16jährige Tibor Földes. Manasse kam herein und warf versehentlich einige Blätter vom Notenständer herab. Waldemar, der körperlich stärker als sein Bruder war, versetzte diesem einen Stoß.

**Darauf zog Manasse einen Revolver hervor, den er acht Tage vorher erworben hatte, und gab zwei Schüsse auf Waldemar ab, die sofort tödlich wirkten. Tibor Földes sprang hinzu und erhielt ebenfalls einen tödlichen Schuß.**

Dann eilte Manasse auf die Straße und begab sich zum nächsten Polizeirevier.

Manasse F. ist 1910 in Petersburg geboren; sein Vater siedelte 1919 nach Berlin über. Nachdem Manasse das „Einjährige" gemacht hatte, kam er zu einem Photographen in die Lehre, wurde aber entlassen, weil er sich mit dem jugendlichen Bruder seines Direktors nicht verstehen konnte.

### Die Aussagen Friedländers.

Im weiteren Verlauf des Brudermordprozesses erklärte der Angeklagte, die Schußwaffe habe er von jemand gekauft, den er nicht benennen wolle. Der Kauf sei lediglich aus dem Grunde erfolgt, weil er von jeher eine Vorliebe für Schußwaffen und Freude an der Schießkunst gehabt habe. Der Angeklagte gab dann in einem

**Frage- und Antwortspiel**

Auskunft über die Vorgänge am Tage der Tat. Eine Lampe, die er auf das Bücherregal seines Bruders gestellt habe, wobei die Bücher in Unordnung geraten seien, gab den Anlaß zu einem Streit. Waldemar habe ihm mehrere Faustschläge versetzt und ihn schließlich, nachdem beide in gereizte Stimmung geraten seien, aus dem Zimmer in den Korridor gedrängt.

**Im Taumeln habe er dann, ohne vorher zu warnen, auf den Bruder zwei Schüsse abgegeben, von denen der zweite, ungezielt, wie der Vorsitzende feststellt, in den Hinterkopf gegangen ist. Wenige Augenblicke danach habe Manasse sich auch von Földes wegen der Tat selbst bedroht gefühlt. Dann habe er auch ihn, ohne sich der näheren Begleitumstände erinnern zu können, im Speisezimmer durch einen Kopfschuß niedergestreckt.**

## Kundgebungen gegen Versailles.

**Massenproteste im Rheinland und im Saargebiet. — Thüringen flaggt halbmast.**

Aus Anlaß der zehnten Wiederkehr des Tages von Versailles veranstalteten die rheinischen Parteien am heutigen Donnerstag auf dem Domplatz in Köln Massenkundgebungen gegen den Vertrag von Versailles und die Besetzung des Rheinlandes. Am Sonntag findet in Saarbrücken eine große gemeinsame Kundgebung aller Parteien mit Ausnahme der Kommunisten statt, die den unerschütterlichen Willen der Saarbevölkerung für die baldige Rückkehr zum Reich machtvoll bekunden soll. Weitere Kundgebungen gegen Versailles finden in den übrigen Reichsgebieten statt. Vielfach veranstalten die Kirchen auch Trauergeläute. Thüringen hat für den 28. Juni die Halbmastbeflaggung der staatlichen Gebäude angeordnet.

**Der Mainzer Stadtrat wird sich am 28. Juni mit einer Kundgebung an die Oeffentlichkeit wenden, in der es heißt: „Da nunmehr auch die Reparationsfrage gelöst und damit der Vorwand für eine weitere Besetzung gefallen ist, fordert der Stadtrat als gesetzliche Vertretung der Stadt am zehnten Jahrestage der Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrages endgültige und restlose Freigabe der besetzten Gebiete, damit die schwer darniederliegende Wirtschaft sich wieder erholen kann. Er fordert weiter, daß jede weitere Kontrolle, die über den Friedensvertrag hinausgeht, abgelehnt wird."**

**Das Reichsbanner**

veröffentlicht einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: „Das deutsche Volk einschließlich seines österreichischen Stammes hat den Ausbruch des Krieges nicht verschuldet. Wir fordern, daß die einseitig diktierten Verträge von 1919 endlich die Umgestaltung finden, die zum Zusammenschluß Europas unerläßlich ist. Wir fordern die Räumung der noch immer besetzten deutschen Gebiete in der kürzest möglichen Frist, ohne Vorbehalte und ohne Bedingungen. Wir fordern Freiheit unserer Volksgenossen im Saargebiet ohne Handel um materielle Gegenwerte."

### Das Kabinett zum 28. Juni.

Nach Meldungen aus Berlin wird die Kundgebung der Reichsregierung zum 28. Juni, dem zehnten Jahrestag der Unterzeichnung des Friedensvertrags, darauf hinweisen, daß der Versailler Vertrag nicht ein freiwilliges Uebereinkommen zwischen den Siegermächten und Deutschland darstellt, daß es sich vielmehr um ein Diktat handele, das Deutschland in der Stunde der Not aufgezwungen wurde. Die Kundgebung wird ferner betonen, daß Deutschland nach wie vor eine Alleinschuld am Ausbruch des Krieges als geschichtliche Unwahrheit nicht anerkennt. Die Kundgebung wird vom Reichspräsidenten von Hindenburg und von sämtlichen Mitgliedern des Reichskabinetts unterzeichnet sein.

## Schlußdienst.

**Eine Berliner Brandstifterbande festgenommen.**

— Berlin, 27. Juni. Eine Bande von jugendlichen Brandstiftern und Dieben, die im Berliner Westen ihr Unwesen getrieben hatte, wurde jetzt von der Kriminalpolizei verhaftet. Der Führer der Bande war ein 17 Jahre alter Schlosserlehrling Hans Kunze. Während seine Spießgesellen sich hauptsächlich des Diebstahls schuldig gemacht haben, hat Kunze an verschiedenen Stellen Brände angelegt. Bisher hat er sieben Brandstiftungen eingestanden, doch ist sein Schuldkonto wahrscheinlich noch größer.

# KARNER, DER DIKTATOR

ROMAN v. WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA

(39. Fortsetzung.)

Jost glaubte das auch.

Es waren an diesem Tag auch andere wichtige Nachrichten in den Blättern.

Die alliierten Regierungen waren bei der deutschen Regierung vorstellig geworden, daß sie Krupp jede Lieferung verbieten sollte. Die deutsche Regierung aber hatte abgelehnt mit dem Bemerken, daß zwischen Deutschland und Rußland ein festes kommerzielles Verhältnis bestehe, und daß die deutsche Regierung kein Interesse daran habe, diese Verbindung zu stören.

Hartmann war tief befriedigt.

*

Zwei Tage später kam Ernst Kahnert.

Herzlich begrüßte und beglückwünschte er das gesegnete Paar. Ausdrücklich bat er sich aus, daß er Pate sein dürfe.

„Wie geht es dir, Marthel?" erkundigte er sich nach ihrem Befinden.

Sie lächelte etwas müde. „Es geht, Ernst. Nur so schwach, so matt fühle ich mich seit gestern. Mir ist immer, als wollten meine Beine einschlafen, und wenn ich morgens nach einem tiefen Schlafe erwache, dann sind sie wie gelähmt."

„Es wird sich geben, Marthel. Aber einen gesunden, straffen Bengel — Gott behüte ihn — hast du! Der soll euch, will's Gott, noch viel Freude machen und das Glück dauernd ans Haus fesseln."

Marthes Augen strahlten. Dankbar sah sie den Sprecher an und nickte dann.

„Ja, das soll er! Er soll uns so fest zusammenketten, daß wir uns nie im Leben trennen mögen."

Ernst verließ dann mit Jost das Krankenzimmer und begab sich mit ihm auf den Altan, über den der milde Frühlingswind wehte.

Sie ließen sich nieder und sahen eine Weile schweigend auf den Garten, in dem tausend Frühlingsblumen blühten.

„Du hast eine Zauberburg aus dieser halbverfallenen Ruine gemacht, Jost. Ich freue mich schon, daß ich im Sommer, wenn die unzähligen Rosenstöcke blühen, zu euch als Gast kommen darf."

„Du bist uns immer willkommen, Ernst," sagte Jost. „Hoffentlich wird Marthe bald wieder gesund und munter."

Es klang in seinem Ton etwas wie Besorgnis, und Ernst erschrak.

„Hast du Sorgen um Marthes Gesundheit, Jost? Du bist ja Arzt gewesen. Sprich dich aus, Jost."

Langsam antwortete Hartmann. „Sorgen . . . das wäre zu viel gesagt. Aber die Mattigkeit gibt mir zu denken, ich habe, ohne daß es Marthe merkte, festgestellt, daß die unteren Gliedmaßen fast gefühllos sind. Ich habe in meiner Praxis einmal einen solchen Fall erlebt. Eine Wöchnerin erkältete sich. Sie konnte nicht mehr laufen. Ich mußte dann von Reval fort. Ich weiß nicht, ob sie wieder den Gebrauch der Glieder bekam. Und bei dieser Kranken begann es genau so wie bei Marthel. Mattigkeit, Gefühlloswerden der Glieder, Steifsein nach dem Schlafe."

„Du sorgst dich, Jost!" sagte Ernst Kahnert betroffen.

„Nein, nein!" entgegnete Jost schnell. „Noch nicht! Ich will abwarten und werde alles tun, daß es nicht eintritt. Man kann heute noch gar nichts sagen."

*

Aber der Zustand Frau Marthes verschlechterte sich, und am sechsten Tage, da Ernst Kahnert zu Gaste weilte, ging durch Haßlitz die Nachricht, daß Jost Hartmanns Frau gelähmt sei. Die Beine versagten den Dienst.

Und es war an dem.

Frau Marthe konnte erst nicht fassen, daß sie förderhin nicht mehr froh durch den Garten springen könne, daß sie ihr Leben lang an den Stuhl gefesselt sein werde. Als sie aber endlich die furchtbare Wahrheit erkannt hatte, trug sie ihr Schicksal gefaßt, keine Klage hörten und sahen Jost und Ernst.

„Werde ich einmal wieder gehen können, Jost?" fragte ihn Marthe am siebenten Tage. „Oder muß ich Zeit meines Lebens ein Krüppel bleiben?"

Er nahm ihre Hand und fühlte, wie angstvoll und heftig ihr Herz schlug.

„Ich glaube daran, felsenfest!" sagte er mit Ueberzeugung. „Nur mußt du Geduld haben, Liebste."

Unendliche Dankbarkeit war in den braunen Augen, als Marthe ihn ansah und leise antwortete: „Ich will soviel Geduld haben, wenn du bei mir bist."

„Ich werde dich nie verlassen, nie, Marthel"

Es war ein Schwur, den Jost Hartmann in diesem Augenblick tat.

Mit rührender Sorgfalt umsorgte er sie, tat ihr zuliebe, was er ihr von den Augen ablesen konnte. Sein Leben war ein Dienst an seinem Weibe, und ihm ward der Dienst nicht schwer, denn er liebte sie, die Kranke, mit der gleichen Tiefe und Innigkeit, wie vordem die gesunde Marthe.

Seine ganze Kunst als Arzt setzte er ein. Er ließ sich elektrische Massageapparate kommen und alles, was er brauchte. Unablässig mühte er sich, aber . . . erfolglos.

Und doch verlor er die Hoffnung nicht.

Die berühmtesten Spezialisten ließ er kommen. Was die ärztliche Kunst vermochte, wurde getan, aber es blieb bei dem Alten. Die Lähmung war nicht zu beheben.

*

Am ersten Mai hatte Jost Hartmann wieder Moskau im Radio eingestellt. Er wartete auf eine neue Ansprache Karners.

Er hatte Dieter und Ernst Kahnert bei sich zu Gast. Ernst kam fast an jedem Sonn- und Feiertag.

Frau Marthe saß im bequemen Rohrstuhl bei ihnen am Tisch. Sie gab sich heiter und ließ nicht merken, wie sie litt.

Sie hatten gerade Kaffee getrunken, als Karner sich meldete.

Der Ansager in Moskau sagte in vier Sprachen: „Herr Karner wird zu dem russischen Volke sprechen, um es über den Stand der Verhandlungen mit dem Gewerkschaftsdirektorium zu unterrichten."

Eine kurze Weile ertönte das monotone Rauschen des Senders, dann erklang die warme, dunkle Stimme Karners:

„Ich grüße das Volk von Rußland, grüße alle, die meine Stimme hören. Das russische Volk weiß, daß das Gewerkschaftsdirektorium die Unterstellung des Arbeitsheeres von mir verlangte. Ich habe abgelehnt. Alle Bemühungen, mit dem Gewerkschaftsdirektorium zu einer Einigung zu kommen, sind gescheitert. Das Gewerkschaftsdirektorium hat mir heute ein Ultimatum gesandt, in dem bedingungslose Annahme der Forderung innerhalb zwölf Stunden verlangt wird. Das Ultimatum wird von mir abgelehnt, und das Gewerkschaftsdirektorium wird morgen den Generalstreik für ganz Rußland erklären. Ich aber löse deshalb das Gewerkschaftsdirektorium auf und unterstelle die organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen den Arbeitsämtern. Die Mitglieder des Direktoriums werden verhaftet. Ich reise morgen mit General Porak und vier Offizieren seines Stabes nach Petersburg, um die Verhaftung durchzuführen. Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen Rußlands aber warne ich. Folgen sie dem Direktionskommitee, dann werden sie Verräter an Rußland. Ich appelliere an ihre Vernunft und an ihre Liebe zur Heimat. Ich kann nicht dulden, daß kleinlicher Ehrgeiz versucht, mein Werk zu zerschlagen. Die Augen der Welt, besonders die der geknechteten Völker der Erde sind auf Rußland gerichtet, denn in Rußland entscheidet sich auch ihr Schicksal." (Fortsetzung folgt.)

# Aus der Heimat

Spangenberg, den 27. Juni 1929.

## Siebenschläfer.

Heute, am 27. Juni, ist der Tag, der nach alter Bauernregel und nach altem Volksglauben entscheidend für das Wetter der nächsten sieben Wochen sein soll. Siebenschläfertag ist Schicksalstag für den Landwirt wie für den Städter. Für den Landmann, weil von ihm der Ausfall der Ernte abhängig ist, für den Städter, weil er heute zu wissen glaubt, ob es sich überhaupt lohnt, die beabsichtigte Ferienreise anzutreten. Somit ist der Tag des Siebenschläfers, wenn sich die Gesamtheit nach seinem Aussehen richtet, von eminent wichtiger wirtschaftlicher Bedeutung, für den Ackerbautreibenden sogar, ohne daß er sich nach ihm einstellt, denn das Wetter reguliert den klingenden Lohn für die Ernte, für die übrigen Kreise aber, namentlich für die Bäder und Sommerfrischen, hängt der klingende Lohn davon ab, wie sich heute der Erholungsbedürftige entschließt. Diese Entscheidung ist in diesem Jahre besonders wichtig, weil der Beginn der großen Sommerferien für die Schulen beinahe überall im Reiche mit dem Siebenschläfertag zusammenfällt.

Es ist zum Auswachsen mit dem Juni in vielen der letzten Jahre. 1923, 1924 und 1928 goß es bei außerordentlich niedriger Temperatur Tag für Tag Strippen. Der Anfang des „Rosenmonats" in diesem Jahre war kalt und naß. Dann kam das Gegenteil, das ausgesprochene Extrem: Hundstagshitze, die wir trotz ihrer Anormalität freudig genossen haben, denn der Winter war ja so hart und währte so lange. Und jetzt? Jetzt sieht es seit beinahe acht Tagen schon wieder so aus wie zum Beginn des Monats, vielleicht noch ärger, so beinahe, als ob wir den Monat der Eisheiligen hätten, als ob diese dem lieben Petrus glatt ausgerückt wären. „Eiszeit" im Juni!

Da man im Augenblick, da diese Zeilen in Satz gehen, nicht wissen kann, was einige Stunden später wird, kann man unsern Lesern nur wünschen, daß dann, wenn das Geschriebene gedruckt ist, vom blauen Himmel wieder eine heitere Sonne lacht. Man kann das nur wünschen, denn sonst müssen wir uns, hat die Regel recht, auf eine siebenwöchige Dauerdusche gefaßt machen. Davor aber wolle uns ein gütiges Geschick bewahren! H. D.

× **10 Jahre Versailler Diktat.** Zum Gedächtnis der 10jährigen Wiederkehr des Versailler Diktats findet auf Anordnung der Kirchenregierung in Kassel ein Trauergeläute am Freitag, den 28. Juni nachmittags 3 Uhr (Stunde der Unterzeichnung) statt.

× **Sperrung einer Brücke.** Die eiserne Bahnbrücke im Zuge der Louis Salzmann-Straße wird der Instandsetzung wegen demnächst auf 8—10 Tage gesperrt werden. Den Beteiligten wird deshalb empfohlen, die Zeit bis dahin auszunutzen. Amtliche Bekanntmachung über die Sperrung ergeht in Kürze.

**Vom Auto überfahren** wurde am gestrigen Spätnachmittag der 22jährige Zimmermann Justus H. aus Nausis. H. der in Spangenberg beschäftigt war, wollte sich mittels Rad nach Hause begeben und fuhr in Begleitung seines Freundes M. die Pfieffer-Straße. Bei der Straßenbiegung beim Bahnübergang (Horns Häuschen) vernahm M. das Signal eines Autos und machte H. darauf aufmerksam. H. hatte dies aber scheinbar überhört und fuhr in der Mitte der Straße weiter. Inzwischen war aber das Auto näher gerückt und erfaßte H., der dann schnell nach links ausweichen wollte, mit dem Vorderrad, brachte diesen zu Fall und schleifte ihn einige Meter mit fort. Der Wagenführer begab sich sofort mit H. zum Arzt in Spangenberg, der dem Verletzten die erlittenen großen Fleischwunden verband. Ob innere Verletzungen entstanden sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

× **Vermögensteuer.** Die vom Reichsfinanzminister angeordneten Billigkeitsmaßnahmen auf dem Gebiete der Vermögensteuer sind nachträglich, wie folgt, abgeändert worden: 1. Von der Erhebung von Verzugszinsen für am 15. Februar und 15. Mai 1929 fällig gewordene Beträge wird dann abgesehen, wenn diese Beträge spätestens bis zum 30. Juni 1929 eingezahlt werden; 2. die Anträge auf Billigkeitsmaßnahmen nach Abschnitt A I und II des Runderlasses sind spätestens bis zum 15. Juli 1929 einzureichen; 3. bei Rechtsmitteln, die lediglich aus Vorsicht eingelegt worden sind, wird von der Erhebung von Rechtsmittelkosten abgesehen, sofern diese Rechtsmittel bis zum 15. Juli 1929 zurückgenommen werden.

△ **Hessisches Reit- und Fahrturnier.** Das diesjährige Provinzial-Reit- und Fahrturnier der ländlichen Reit- und Fahrvereine für Kurhessen und Waldeck findet unter Beteiligung der reitenden Batterie der Garnison Fritzlar am 29. und 30. Juni in Gudensberg statt. Das Turnier wird auf der großen Weidefläche des Gutsbesitzers Koch, nahe der Stadt, abgehalten. Am Sonnabend nachmittag wird ein Geländeritt Wehren-Gudensberg veranstaltet, während am Sonntag vormittag auf dem Turnierplatz bereits Vorprüfungen stattfinden. Die Hauptveranstaltung bringt natürlich der Sonntagnachmittag. Neben verschiedenen Jagdspringen werden Reiterprüfungen und Patrouillenspringen vorgeführt. Eine Eignungsprüfung für Kutschgespanne sowie Fahrprüfung nach Achenbachschen Grundsätzen sollen zeigen, was unsere jungen Bauernsöhne im letzten Jahre gelernt haben. Da auch gleichzeitig der Wettkampf der ländlichen Reitervereine um die Provinzialstandarte ausgetragen wird, verspricht das Turnier äußerst interessant zu werden.

△ **Die Wetterlage.** Die seit vergangenem Samstag eingetretene unbeständige, kalte Witterung mit häufigen, zum Teil ergiebigen Regenfällen scheint z. Zt. in einer allmählichen Umbildung begriffen zu sein. Bei abflauenden nordwestlichen Winden werden die Temperaturen wieder etwas ansteigen, für die Jahreszeit jedoch noch zu kühl bleiben. Auch die Bewölkung wird wenigstens zeitweise wieder stärker zurückgehen, doch ist eine längere Periode vollkommen trockener Witterung z. Zt. noch nicht wahrscheinlich.

**Borken.** Am Dienstag nachmittag gegen 15 Uhr wurde auf dem Bahnhof Borken der 26jährige Arbeiter Reinhard Beck aus Detterode (Kr. Eschwege) von dem einfahrenden Personenzug 773 überfahren und sofort getötet. Der Verunglückte befand sich bei der Einfahrt des Zuges auf dem Bahnsteig und fiel plötzlich aus bisher noch unaufgeklärter Ursache kurz vor der heranfahrenden Lokomotive auf das Gleis. Nach Angabe von Augenzeugen ist anzunehmen, daß der Bedauernswerte durch einen plötzlichen Schwindelanfall den Tod auf den Schienen gefunden hat.

**Kassel.** Am Friedrichsplatz fuhr ein 23jähriger Schlosser, der erst seit zwei Tagen im Besitz der erforderlichen Fahrpapiere war, mit seinem Motorrad gegen einen Omnibus. Er erlitt einen Bruch des rechten Kniegelenks, Hand- und Rückgratverletzungen und mußte durch die Sanitätshauptwache in das Elisabethkrankenhaus befördert werden. Das Motorrad wurde schwer beschädigt. In der Hohenzollernstraße erlitt eine 55jährige Angestellte einen bösen Krampfaderbruch. Da die Gefahr einer Verblutung nahelag, wurde sie durch die Hauptsanitätswache in das Elisabethkrankenhaus gebracht. Eine 50jährige Ehefrau rutschte auf dem frisch gebohnerten Fußboden aus, stürzte und zog sich einen schweren Handbruch zu, der ihre Einlieferung in das Landeskrankenhaus durch die Sanitätshauptwache erforderte. Durch Sturz von der Bodentreppe infolge eines Fehltrittes brach sich in der Wolfsschlucht eine 57jährige Ehefrau das linke Fußgelenk. Die Sanitätshauptwache sorgte für Ueberführung der Gestürzten in das Elisabethkrankenhaus. In der hiesigen Brauerei stürzte einem 53jährigen Fahrbursch aus der Ziegengasse ein großes Faß vom Wagen auf das Bein und verletzte ihn ganz erheblich. Die Arbeitersanitätskolonne beförderte ihn in seine Wohnung.

— In einem Hotel der Ottostraße verfiel eine aus Rußland angekommene 30jährige Musikerin in Tobsucht und zertrümmerte Möbel, Spiegel und alles mögliche, so daß es großer Mühe seitens der Sanitätshauptwache bedurfte, um die Geisteskranke in die Krankenabteilung des Karlshospitals zu bringen. Ebenfalls durch die gleiche Wache dorthin eingeliefert wurde eine bei ihrem Bruder in den Riedwiesen weilende 24jährige Ehefrau von auswärts, die plötzlich geistesgestört worden war. Hier erfolgte noch der Abtransport nach der Heilanstalt Merxhausen.

**Karlshafen.** Ein mit Hagelschlag verbundenes schweres Gewitter entlud sich zwischen Trendelburg und Deisel. Es erfolgten heftige elektrische Entladungen, und der erste Blitzstrahl zündete und äscherte die Scheune des Landwirts Temme zu Deisel ein.

**Zierenberg.** Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich im Steinbruch auf dem Bärenberg. Der 35jährige Arbeiter Johannes Fricke aus Altenhasungen wurde von Steinschlag verschüttet und so schwer verletzt, daß er bald verschied. Nachdem am Nachmittag das Gericht den Tatbestand aufgenommen, wurde die Leiche nach Altenhasungen getragen, wo eine unglückliche Frau und fünf Kinder ihren toten Ernährer wiedersahen. Fricke, der schon einmal im Kriege verschüttet wurde, galt als ruhiger, bescheidener Arbeiter und lieber Berufskollege.

**Wolfhagen.** Auf der Straße von Istha nach Wolfhagen verunglückte ein Motorrad, das von drei jüngeren Leuten aus Rothenditmold besetzt war. Der Führer kam mit unerheblichen Verletzungen davon, dagegen wurde der eine Beifahrer schwer verletzt. Er hatte Knochenbrüche und innere Verletzungen davongetragen und wurde von einem Privatwagen in das Marienkrankenhaus in Kassel überführt. Der zweite Beifahrer erlitt ebenfalls erhebliche Verletzungen, deren Ernst man zunächst nicht erkannte. Der Mann wurde nach Wolfhagen gebracht und mußte dort, weil man ihn zunächst für betrunken hielt, die Nacht auf der Polizeiwache zubringen. Eine am Montag morgen vorgenommene Untersuchung ergab neben inneren Verletzungen eine schwere Gehirnerschütterung. Die Arbeitersamariter überführten ihn von Wolfhagen nach dem Landeskrankenhaus.

# Aus Stadt und Land.

**Die Schweriner Mehlfälschungen.** Die Staatsanwaltschaft Schwerin teilt mit, daß die Untersuchung gegen die Schweriner Mühlenwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, zu einem vorläufigen Abschluß gelangt ist. Die seinerzeit Verhafteten, Obermüller Pohle und Geschäftsführer Fischer, sind aus der Untersuchungshaft entlassen worden, da beide umfangreiche Geständnisse abgelegt haben. Auf Grund dieser Geständnisse ist festgestellt worden, daß die Schweriner Mehlwerke Mehlmischungen zum Nachteil der Heeresverwaltung vorgenommen haben.

**Weidgerechte Jäger.** In Niephagen (Altmark) fand der 6. Altmärkische Jägertag statt. Aus dem Jahresbericht war ersichtlich, in welchem Maße die einzelnen Vereine für den Gedanken einer weidgerechten Hege und Jagd geworben haben. Es wurde u. a. auf die Bestimmungen des Kreises Osterburg hingewiesen, wo den Jagdpächtern, die nicht weidgerecht jagen, die Pacht entzogen wird. Eine Neuaufstellung der preußischen Jagdordnung sei unbedingt notwendig. Der Schuß mit Schrot auf Schalenwild müsse bestraft werden. Die Verlängerung der Schonzeit wurde begrüßt.

**Einer, der das Herz auf dem „rechten Fleck" hat.** Eine medizinische Abnormität entdeckte in Schwerin (Warthe) der praktische Arzt Dr. Triedog bei dem zwölfjährigen Sohn des Kraftwagenführers Kaminski. Er stellte fest, daß sich dessen Herz auf der rechten Seite im Brustkorb befindet. Es handelt sich um eine angeborene Veränderung infolge mechanischer Momente in der Entwicklung. Die übrigen inneren Organe sind normal entwickelt.

**Drei Todesopfer des Bergbaues.** Als nach Schluß der Dienstag-Morgenschicht vier Bergleute der Zeche Hugo in Sterkrade auf der 615-Meter-Sohle in den Weg zum Schacht einbiegen wollten, fanden sie diesen durch niedergegangenes Gestein versperrt. Die Leute versuchten, auf einem anderen Wege den Schacht zu erreichen, gerieten aber in einen nicht mehr benutzten Schacht hinein. Hier mußte sich wohl Gas angesammelt haben, wodurch die Bergleute betäubt wurden und ohnmächtig auf dem Boden liegen blieben. Der sofort eingefahrenen Rettungskolonne gelang es nur, einen dieser Bergleute lebend zu retten, die übrigen drei waren schon tot.

**Wieder ein Eisenbahnunglück in Bayern.** Die Eisenbahndirektion Regensburg teilt mit: Am Dienstag morgen gegen 4 Uhr entgleiste auf der Bahnlinie Hof—Regensburg zwischen Irrenlohe und Schwandorf von der Maschine des Vorzuges D 26 eine Tenderachse. Der Zug konnte rasch zum Stehen gebracht werden. Die Ursache der Entgleisung bildete ein Eisenstück, das infolge Schraubenbruches von der Maschine herabgefallen war. Verletzt wurde niemand. Der Sachschaden ist unerheblich. Wesentliche Betriebsstörungen sind nicht aufgetreten.

**Feuersbrunst in Stockholm.** In Stockholm brach am Dienstag in den ausgedehnten Lagerkellern einer Papierwarenfirma in der Drottninggatan aus bisher unaufgeklärter Ursache Feuer aus. Infolge gewaltiger Rauchentwicklung mußten fast das gesamte Geschäftshaus und auch die anliegenden Häuser geräumt werden. Der Brand fand auch in einem angrenzenden Buchlager neue Nahrung. Erst am Mittwoch vormittag konnte von einer Begrenzung gesprochen werden, nachdem zwei Gebäude des bedrohten Häuserblocks fast völlig ausgebrannt waren. Der Schaden beläuft sich bis jetzt auf 4,5 Millionen Kronen.

**Militär zur Pflege von Brieftauben.** In Linz in Oesterreich ist ein aus 46 Wagen bestehender Extrazug mit 40 000 Brieftauben eingetroffen. Die Taubentransporte stammen aus Deutschland und dem Saargebiet. 4000 aus Nürnberg stammende Tauben wurden bereits am Sonntag hochgelassen. Die Wartung der zurückgebliebenen 36 000 Tauben stellte an die Transportbegleiter und Mitglieder des Linzer Brieftaubenzüchtervereins derartige Anforderungen, daß sich der Verein genötigt sah, um Stellung von Militär zu ersuchen. Die weiteren Abflüge sind größtenteils am Dienstag erfolgt.

**Italien ehrt Malmgreen.** Die italienische Regierung hat dem Andenken des bei der Nordpolexpedition Nobiles ums Leben gekommenen schwedischen Professors Malmgreen die goldene Medaille für Zivilverdienste gewidmet. Gleichzeitig wurde der Mutter des verstorbenen Professors eine Jahresrente von 2000 schwedischen Kronen ausgesetzt. Außerdem wurden sämtliche Schriftstücke der Untersuchungskommission, die auf Malmgreen Bezug haben, an seine Mutter gesandt. Mussolini hat die Schwester Malmgreens in Audienz empfangen, die ihm den Dank der Familie Malmgreen zum Ausdruck brachte.

### Kleine Nachrichten.

* In der Vollsitzung des Deutschen Forstvereins in Danzig wurde beschlossen, die nächstjährige Tagung des Vereins in Hannover und die übernächste im Jahre 1931 in Wien abzuhalten.

* Wegen Nervenzerrüttung durchschnitt sich in Arnswalde (Neumark) der Bureaugehilfe Alfred Kühn die Kehle; er verblutete.

* Professor Wilhelm Kempff, der Direktor der Hochschule für Musik in Stuttgart, hat um seine Entlassung aus dem Dienste der Hochschule nachgesucht.

* Der dänische Dichter Martin Andersen Nexö feierte seinen 60. Geburtstag.

* Am Mittwoch wurde der direkte Verkehr von Prag nach Hamburg, den auf dem Moldau-Elbe-Wasserweg drei Motorschiffe besorgen, eröffnet.

* Am heutigen Donnerstag beginnt das große internationale Flugfest des Rotterdamschen Aeroklubs, zu dem auch 42 Flieger aus den Nachbarländern, wie Deutschland, Frankreich, Belgien und England, erwartet werden.

## Die Brudertragödie.

**Der junge Friedländer vor Gericht.**

Nach der Vernehmung des Angeklagten im Prozeß gegen Manasse Friedländer in Berlin trat das Gericht in die Zeugenvernehmung ein.

Ein Bekannter der Brüder Friedländer und des erschossenen Földes glaubt, ein gewisses Kraftmeiertum bei Waldemar feststellen zu können. Waldemar habe überall den Führer spielen wollen und mit seinem Bruder nicht gerade in einem guten Einvernehmen gelebt.

**Beide hätten oft monatelang kein Wort miteinander gewechselt, sich geschlagen und Schimpfwörter wie „blöder Idiot" zugerufen. Auch anderen gegenüber habe Waldemar seinen Bruder als einen „blöden Kerl" bezeichnet.**

Ein früherer Vorgesetzter des Angeklagten verwies auf das große Interesse, das dieser für seine Arbeit gezeigt habe. Häufig sei Manasse über die Arbeitszeit hinaus geblieben mit der Bemerkung, er wisse nicht, wohin er gehen solle, denn er habe kein Heim zu Hause. Wegen unangemessenen Verhaltens einem anderen Angestellten gegenüber sei Manasse aber schließlich entlassen worden.

Die Zeugenvernehmungen sollen am Donnerstag fortgesetzt werden.

# Handelsteil.

— Berlin, den 26. Juni 1929.

Am Devisenmarkt hielt die feste Haltung an.

Am Effektenmarkt konnte sich nach anfänglicher Stille später das Geschäft etwas beleben, wobei Spezialwerte Kursbesserungen erzielten. Am Anleihemarkt war die Situation freundlicher. Am Geldmarkt waren Konzessionen gegenüber den mit 6,50—9 Prozent genannten Sätzen für Tagesgeld mit Rücksicht auf den nahen Ultimo nicht mehr zu erhalten. Am Privatdiskontmarkt blieben die Notierungen unverändert 7,50 Prozent.

Am Produktenmarkt hatte Inlandsbrotgetreide bei etwas reichlicherem Angebot und ruhiger Marktlage fast unveränderte Preise. Hafer hielt ebenfalls die gestrigen Preise bei etwas lebhafterem Verkehr. Gerste lag still, Mehl unverändert ruhig.

**Devisenmarkt.**

Dollar: 4,1925 (Geld), 4,2005 (Brief), engl. Pfund: 20,323 20,363, holl. Gulden: 168,35 169,00, ital. Lira: 21,94 21,98, franz. Franken: 16,395 16,435, Belgien (Belga): 58,205 58,325, schweiz. Franken: 80,64 80,80, dän. Krone: 111,67 111,89, schwed. Krone: 112,39 112,58, norw. Krone: 111,67 111,89, tschech. Krone: 12,426 12,460, österr. Schilling: 58,95 59,07, span. Peseta: 59,29 59,41.

**Warenmarkt.**

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 220—221 (am 25. 6.: 220—221). Roggen Märk. 191—193 (191—193). Braugerste —,— (—,—). Futter- und Industriegerste 176—182 (176—182). Hafer Märk. 178—188 (178—188). Mais loko Berlin —,— (—,—). Weizenmehl 26—29,50 (26—29,50). Roggenmehl 26,25 bis 28,50 (26,25—28,50). Weizenkleie 11,50—11,75 (11,50 bis 11,75). Roggenkleie 11,50—12 (11,50—12). Weizenkleiemelasse —,— (—,—). Raps —,— (—,—). Leinsaat —,— (—,—). Viktoriaerbsen 40—48 (40—48). Kleine Speiseerbsen 28—34 (28—34). Futtererbsen 21—23 (21—23). Peluschken 25—26 (25—26). Ackerbohnen 21—23 (21—23). Wicken 27—30 (27—30). Blaue Lupinen blaue 18,50—19,50 (18,50 bis 19,50), gelbe 27,50—29,50 (28—30). Serradella neue —,— (—,—). Rapskuchen 18,50 (18,50). Leinkuchen 21,30 bis 21,60 (21,30—21,60). Trockenschnitzel 10,50 (10,50). Sojaschrot 18,70—19,30 (18,50—19,30). Kartoffelflocken 15,80—16,40 (16—16,60).

**Fisch-Großhandelspreise.**

Amtlicher Marktbericht der Städtischen Markthallen-Direktion Berlin. Lebende Fische (für 50 Kilo). Hechte unsortiert 140—150; Schleie unsortiert 100—120; Aale unsortiert 170—190, groß-mittel 200—210, mittel 190 bis 211, klein-mittel 170—177; Welse 60; Karauschen 80 bis 85.

**Schlachtviehmärkte.**

Breslau, 26. Juni. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (1135) 18—55, Kälber (1119) 49—71, Schafe (595) 45—64, Schweine (2840) 75—86. — Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine mittel, Schafe langsam.

Hannover, 26. Juni. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennigen: Ochsen (29) 53—58, Bullen (150) 45—48, Kühe (317) 25—53, Färsen (82) 43—60, Kälber (483) 1. —, 2. 75—85, 3. 60—70, 4. 45—55, Schafe (150) 1. 60—65, 2. 50—57, 3. 47, Schweine (1798) 1. 77, 2. 80, 3. 78—79, 4. 76—77, 5. 75, 6. —, 7. 70—72. — Marktverlauf: Kälber schlecht sonst mittel.

# Kunst und Wissen.

= **Der französische Dichter Courteline** †. In Paris verschied im Alter von 70 Jahren an den Folgen der Amputation seines zweiten Beines der französische Schriftsteller Georges Moinaux, der unter dem Pseudonym Courteline bekannt ist. In ihm verschied der größte französische Lustspieldichter von heute und selbst des vergangenen Jahrhunderts, der nicht mit Unrecht als einer der unmittelbaren Nachfolger Molieres bezeichnet wird. Zahlreiche Bühnenstücke und Bücher halten seinen Namen fest.

# Wolkenbruch über Jütland.

**Eine Stadt unter Wasser.**

Von einer schweren Ueberschwemmung wurde die Stadt Marlager an der Ostküste Jütlands heimgesucht.

In der Umgebung der Stadt ging ein heftiges Gewitter nieder, das zur Folge hatte, daß die ganze Gegend zu einem Binnensee wurde, aus dem nur einige erhöhte Punkte hervorragten. Später erhob sich die Wassermassen von den die Stadt umgebenden Hügeln nach Marlager.

An vielen Stellen stand das Wasser stundenlang einen Meter hoch. Eine dicke Schlammschicht bedeckt die Straßen, die stellenweise aufgerissen wurden. Am Abend durchbrachen die Wassermassen einen Damm und ergossen sich in den Marlager Fjord.

**Kurpfuscherei-Bekämpfung**

und wies darauf hin, wie in der wissenschaftlich-theoretischen Ausbildung der Aerzte auf den Universitäten die praktischen Erfordernisse ihrer späteren Berufstätigkeit leider noch allzu kurz kommen, und wie der Staat vom Problem der Kurierfreiheit kaum etwas hört.

Dr. v. Dreßler und Dr. Polzin berichteten über die Arbeit des Kurpfuscherei-Ausschusses in Essen. Nach eine lebhafte Aussprache schloß sich die Führung durch die „Ausstellung gegen Kurpfuscherei" an.

Vom Reichsgesundheitsamt wird zur Zeit eine Statistik über die Zahl und das Wirken der Heilkundigen aufgestellt. Nach einer Schätzung von Sachverständigen-Seite hat sich die Zahl der Kurpfuscher gegenüber der Vorkriegszeit von 7000 auf 11 000 erhöht.

Sonnabend, den 29. Juni, beginnen unsere

VOLKSTAGE.

Wir bringen morgen an dieser Stelle

Sonder-Angebote

von außergewöhnlicher Preiswürdigkeit

in den bekannt guten Tietz-Qualitäten.

TIETZ LEONHARD AKTIEN-GES



**Gemischter Chor**

„Liederkränzchen."

Donnerstag abd. 1/2 9 Uhr

**Gesangstunde**

Der Vorstand.

*Gesangverein*

*„Liedertafel"*

*Sonnabend und Montag abd. 9 Uhr*

*Gesangstunde.*

*Der Vorstand.*



Gegen 35 RM. Wochenlohn

werden für den Bezirk Spangenberg 2—3 ehrliche Leute gesucht. Kurze Probezeit (4271)

**K. Heilmann, Leipzig C. 1,** Markthallenstraße 16.



**Rübenpflanzen**

gibt noch ab

**Salzmann**

Teichmühle

JNSERIERT!


## Danksagung.

Herzlichsten Dank allen lieben Verwandten, Schulkameraden, Freunden und Bekannten für ihr liebevolles Gedenken beim Heimgang unserer geliebten, guten Mutter, insbesondere Herrn Pfarrer Dr. Bachmann für seine dem Leben der Entschlafenen so sehr gerecht werdenden, trostreichen Gedächtnisrede.

Spangenberg, den 24. Juni 1929.

**Geschwister Salzmann.**


**Turnverein „Frohe Mut**

**Versammlung**

**am Sonnabend, den 29. Juni 1929, 21 Uhr im Vereinslokal**

Besprechung wichtiger Angelegenheiten

**Der Vorstand.**


## Oeffentliche Mahnung.

Die für die Monate April bis einschl. Juni 1929 rückständigen Steuern wie

Hauszinssteuer
Staatl. Grundvermögensteuer
Städt. " "
Wassergeld 1. Viertel" 1929
Hundesteuer 1. Viertel 1929
ferner Viehseuchenabgabe 1928
Landw. Unfall 2. Rate 1928

usw.

werden hierdurch öffentlich angemahnt und sind bis zum 3. Juli 1929 zu zahlen.

Die nach diesem Zeitpunkt noch nicht gezahlten Beträge werden zuzüglich den gesetzlichen Zuschlägen zwangsweise beigetrieben.

Spangenberg, den 26. Juni 1929.

**Die Stadtkasse.**

## Ziegenschlachtungen.

Aus gegebener Veranlassung wird darauf hingewiesen, daß auch Ziegen, deren Fleisch zum Genusse für Menschen verwendet werden soll, vor und nach der Schlachtung einer amtlichen Untersuchung auf Grund des Reichsgesetzes betr. die Schlachtvieh- und Fleischbeschau, vom 3. Juni 1900 (R. G. Bl. S. 547) unterliegen. Bei Ziegen, deren Fleisch ausschließlich im eigenen Haushalt des Besitzers verwendet werden soll, darf, sofern sie keine Merkmale einer die Genußtauglichkeit des Fleisches ausschließenden Erkrankungen zeigen, die Untersuchung vor der Schlachtung und, wenn sich solche Merkmale auch bei der Schlachtung nicht ergeben, auch die Untersuchung nach der Schlachtung unterbleiben. Eine gewerbsmäßige Verwendung von Fleisch, bei welchem die Untersuchung unterbleibt, ist verboten. Der Haushalt der Schlächter, Fleischhändler, Gast- und Speisewirte, Schankwirte ist als eigner Haushalt im Sinne der obigen Vorschriften **nicht** anzusehen.

Melsungen, den 7. Juni 1929.

**Der Landrat.**


**AUFBEWAHREN.**

**1 m lange Strohbänder, ohne Knoten, verarbeitet in Lohn zu Wäscheleinen, Taue oder Stricke**

**DIE HANFSEILEREI**

**BALKE in Wolfenbüttel** Station Wolfenbüttel.



**Einmach-Zucker**

**H. Mohr.**


## Vergebung von Lieferungen und Leistungen.

Die Lieferungen und Leistungen zur Herrichtung der Brücke über die Pfieffe im Zuge des Feldweges zur Schleifgasse sollen in 2 Losen und zwar:

a) Lieferung von Walz- und Rundeisen,
b) Ausführung von Betonarbeiten usw.

vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen sind in der Stadtschreiberei erhältlich.

Angebote sind (verschlossen unter d. Kennwort „Brücke") bis zum 1. 7. 29, 11 Uhr hierher einzureichen. Eröffnung 1/4 Stunde später.

Spangenberg, den 27. 6. 1929.

**Der Magistrat,** Schier.